

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 25 (1949-1950)
Heft: 17

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der bewaffnete Friede

Der Monat Mai 1950 wird von verschiedensten Seiten als eine gefährliche Periode der westöstlichen Spannungen bezeichnet. Es gibt Presseorgane, die ausdrücklich vor dem Mai warnen. Es hat aber keinen Sinn, schwärzer zu sehen als schwarz und einen unmittelbar bevorstehenden Kriegsausbruch an die Wand zu malen. Der 1. Mai in Berlin ist überraschend ruhig verlaufen und hat nicht zum befürchteten Zusammenstoß geführt. Es kann aber nicht daran vorbei gesehen werden, daß der «Kalte Krieg» einige Grade wärmer geworden ist und eine Verschärfung der Wachsamkeit durchaus gegeben erscheint. Zur Beantwortung der Frage, ob mit einem baldigen Ausbruch eines dritten Weltkrieges gerechnet werden kann, dürfte eine militärpolitische Uebersicht der Weltlage durchaus am Platz sein.

Die Teilung der Welt in zwei sich gegenüberstehende Hälften ist heute, fünf Jahre nach Kriegsende, zu einer bitteren Realität geworden. Ohne Zweifel ist die Friedenssehnsucht bei allen Völkern der Welt nicht kleiner geworden und bestimmt stärker verankert als der Willen zum Krieg. Auf der Westseite erhält das Hoffen und Mühen um den Frieden seinen besonderen Ausdruck darin, daß große Teile

der einzelnen Nationen die ihnen drohende Gefahr gar nicht erkennen wollen und die Anstrengungen zur Verstärkung der Abwehrbereitschaft der friedliebenden und freien Länder nur langsam Fortschritte macht. Auf der Ostseite ist den Völkern der Mund zur Äußerung ihrer wahren Gefühle verschlossen und das gelenkte Friedensgeschrei der Kominform ist eine Tarnung der eigenen kriegerischen Vorbereitungen der Drahtzieher im Kreml, darauf ausgerichtet, den Völkern Sand in die Augen zu streuen und in falsche Sicherheit zu wiegen.

Wir müssen heute auch zugestehen, daß die **UNO** die in sie gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt hat und heute auch nicht in der Lage wäre, einen neuerlichen Weltkonflikt zu verhindern. Wir haben hier den Abschluß eines unbewaffneten amerikanischen Flugzeuges über der Ostsee — von dem unterdessen einige Teile mit Schußflöchern in den schwedischen Territorialgewässern gefunden wurden — bereits kommentiert und darauf hingewiesen, wie gespannt der Russe mit dem Finger am leichten Abzug auf der Lauer liegt. Dieser Spannungszustand allein zeigt, wie gefährlich es wäre, sich über den Weltfrieden Wunschbildern und Illusionen hinzugeben.

Es ist nicht zuviel gesagt, wenn wir heute behaupten, daß mit den heutigen Machthabern im Kreml und ihren getreuen Anhängern in den Satellitenländern auf die Dauer kein befriedigender Ausgleich möglich ist. Nur die Sprache der eigenen Stärke hat vielleicht noch eine Chance zu bieten, welche den kommunistischen Sturm aufzuhalten vermöchte. Nach den gemachten Erfahrungen ist es aber kaum glaublich, daß die kommunistischen Weltoberungspläne ganz zurückgestellt werden. Wer die Schriften Stalins liest — und das sind heute leider nur allzu wenige — die werden bei einer kritischen Würdigung die Ziele des Kommunismus genau so klar erkennen können, wie sie schon in Hitlers «Mein Kampf» enthalten waren und leider verkannt wurden.

Das gigantische Wettrüsten unserer Zeit wird immer mehr zu einer der größten militärischen Kraftanstrengungen der Weltgeschichte und es gibt in ihr noch kein Beispiel dafür, daß die geschmiedeten Waffen nicht verwendet, sondern fortgeworfen wurden. Ueber die Kräfteverhältnisse der beiden sich gegenüberstehenden Mächtegruppen zirkulieren die verschiedensten Versionen, die je nach dem eigenen Standort variieren oder nach den

Militärische Weltchronik.

eigenen Wünschen ausgerichtet in den Bereich der Legende reichen.

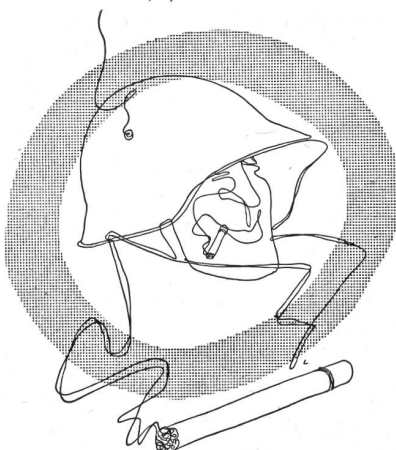
Das Kräfteverhältnis in Europa.

Bei nüchterner Beurteilung der Sachlage und der Auswertung der zuverlässigen Nachrichten, welchen auch der Eiserne Vorhang kein Hindernis bietet, kann gesagt werden, daß heute die **Sowjetunion** mit ihren Satelliten militärisch in Europa das Uebergewicht besitzt. Die Rote Armee, von der heute allein in Ostdeutschland 30 Divisionen stehen, wäre heute durchaus in der Lage, in kürzester Zeit bis zum Atlantik und bis zur spanischen Grenze vorzustößen. Nach Auswertung aller Nachrichtenquellen hat die Sowjetunion heute zwischen 3 und 4 Millionen Mann unter den Waffen. Ihre Ressourcen würden ausreichen, im Laufe eines Jahres bis zu 500 Divisionen zu mobilisieren. Die Flugwaffe wird von Kennern auf 30 000 Flugzeuge geschätzt, zu denen auch moderne Bombardierungsmaschinen gehören. Die Berichte von der Maiparade in Moskau sprechen eine deutliche Sprache.

Die Rote Flotte ist im Ausbau begriffen, wobei besonders der U-Boot-Waffe größte Beachtung geschenkt wird, welche auf Ende 1950 einen Bestand von rund 200 Einheiten haben soll. Dabei sei auf den Neu- und Ausbau von Marinestützpunkten in der Ostsee und im Schwarzen Meer verwiesen.

Dazu kommen die militärischen Machtmittel der **übrigen Ostblockländer**. Die Gliederung dieser Armeen zielt aber immer mehr dahin, sie nur zur Unterstützung oder Entlastung der Sowjetarmee einzusetzen, sie dagegen für einen selbständigen Einsatz bewußt ungeeignet zu lassen. Nicht unerwähnt bleibe aber die wirtschaftliche und industrielle Hilfe, welche dem Rüstungspotential der Sowjets aus den Satellitenstaaten zufließt. Es ist bekannt, daß das ganze Wirtschaftsgebilde der Kominform auf die russische Rüstung ausgerichtet ist und nach einem wohldurchdachten Plan die einzelnen Länder Teile dieser Rüstung herstellen läßt, die ihre Ergänzung und Zusammensetzung erst in der Sowjetunion erfahren. Als Beispiel sei erwähnt, daß heute die Schwerindustrie der Tschechoslowakei ein wichtiges Glied der auf vollen Touren laufenden Panzerproduktion ist.

Der getarnten Armee, der Volkspolizei, die von den Russen in der Ostzone Deutschlands aufgestellt wird, dürfte in den Berechnungen der Sowjets eine besondere Rolle zugeordnet sein. Die Tatsache ihrer Aufstellung



Auch er raucht Parisienne-Filter.
Warum?

1. Seit 40 Jahren die besten Maryland-Tabake
2. In Mischung und Aroma unerreicht
3. Dazu den modernsten Filter - patentiert!



Jede dritte Cigarette, die in der
Schweiz geraucht wird, ist eine Parisienne

und Ausrüstung mit Panzern, Flugzeugen und Artillerie, muß neben dem russischen Entrüstungsturm, welcher allein die Diskussion über die eventuelle Aufstellung einer deutschen Westarmee begleitet, die Situation um so eindrücklicher aufzeigen.

Ueber die Entwicklung neuer Waffen, insbesondere der V-Waffen, fehlen zuverlässige Angaben. Daß die Sowjets heute über die Atombombe verfügen, kann als sicher gelten. Die Abschufkrampen für V-Waffen, wie sie an der baltischen und deutschen Ostseeküste mit Schußrichtung nach Skandinavien aufgestellt werden, sind nur ein Teil der umfassenden russischen Vorbereitungen.

Neben diesen Aktivposten der militärischen Kominform-Macht sei auch auf die mehr negativen Erscheinungen verwiesen, welche die Sowjets heute noch daran hindern, einen offenen Konflikt auszulösen. Auch den Machthabern im Kreml ist die Ungeheuerlichkeit eines dritten Weltkrieges durchaus bewußt. Sie sind nicht bereit, Risiken einzugehen und werden den kalten Krieg erst dann in ein wärmeres Stadium übergehen lassen, wenn sie nach ihrer Meinung über die Ressourcen und Sicherheiten verfügen, einen solchen Krieg auch zu gewinnen. Ihr ganzes Trachten ist heute noch darauf gerichtet, weitere Siege und Terraingewinne ohne Krieg zu erringen.

Die Sowjetunion ist wirtschaftlich noch nicht so weit gesichert, um einen Krieg durchstehen zu können. Die Kommunikationen, Straßen und Schienen in Westrußland befinden sich noch nicht in jenem Zustand, der für

eine am Kanal stehende Rote Armee unbedingte Voraussetzung wäre. Die zunehmenden Verfolgungen, Deportierungen und Prozesse in den Volksdemokratien sprechen eine deutliche Sprache und sind ein Beweis dafür, daß die Sowjets ihren Satelliten nicht trauen können. Die Partisanentätigkeit im Baltikum und in der Ukraine könnte im Kriegsfall eine für die Sowjets unliebsame Ausdehnung erfahren und weit über ihre heutige Bedeutung hinauswachsen.

Es wird oft davon gesprochen, daß auch der Abfall Titos die Kominformfront so geschwächt hat, daß die heutige Situation in Jugoslawien ein Plus für die Sache des Westens bedeute. Wie sich Tito im Falle eines Vormarsches der Roten Armee verhalten wird, dürfte erst zu jenem Zeitpunkt feststehen. Nach der Entwicklung der letzten Wochen wird man gut daran tun, Jugoslawien in allen Berechnungen immer noch als einen sehr unsicheren Faktor einzusetzen.

Stellen wir nun dem Militärpotential des Ostens dasjenige der **Westmächte** gegenüber, wirkt sich das Verhältnis auch unter Einbezug Amerikas nicht zu Gunsten des Westens aus. Zu Lande ist die militärische Uebermacht der Sowjets unbestritten sehr groß. In Westeuropa, den Ländern der Westunion und des Atlantikpaktes, stehen heute knapp 10 kampfbereite Divisionen. Westdeutschland und Oesterreich bilden ein eigentliches Vakuum, das trotz den dort stationierten alliierten Einheiten von den Russen überrannt werden könnte. Die in Europa stationierten Luftstreitkräfte

sind denjenigen der Russen unterlegen. Die Luftwaffe der USA hat das Gleichgewicht mit den Sowjets noch nicht erreicht. In der Seekriegsführung sind die Mittel des Westens denjenigen der Russen leicht überlegen, was aber für die Verteidigung Europas ohne Bedeutung bleibt.

Neben den rein militärischen Faktoren sei auch das labile Wirtschaftsgefüge des Westens erwähnt, das sich in Frieden, entgegen demjenigen der Diktaturen, nicht auf eine straffe Rüstungswirtschaft ausrichten läßt. Die politischen Verhältnisse, insbesondere in Frankreich und Italien, welche die notwendige Einigkeit und Zusammenarbeit zur gemeinsamen Abwehr einer allen drohenden Gefahr vermissen lassen und oft der Arbeit der in allen Ländern Europas tätigen Fünften Kolonnen der Kominform Vorschub leisten, tragen nicht zur Stärkung des Westens bei.

Gegenüber den skrupellosen Weltbeherrschungsplänen des Kommunismus, die an keine Hemmungen, demokratischen Verpflichtungen und Ueberlieferungen gebunden sind, erweist sich auch die verständliche Kompromißbereitschaft der westlichen Demokratien, alles zu tun, um einen dritten Weltkrieg auf dem Verhandlungsweg und durch immer weitere Entgegenkommen zu verhindern, als ein Nachteil. Der Westen wird immer in der Defensive verharren müssen und kann vor seinen Völkern nie die Verantwortung für einen Präventivkrieg übernehmen, je größer die aufziehende Bedrohung des Abendlandes auch noch werden möge.

(Fortsetzung folgt.)

Wm. Murer auf dem Morgetengrat!

Besprechung der 7. und letzten Wettbewerbsaufgabe.

Der Wm. Murer überbundene Auftrag gliedert sich in zwei Aufgaben; die Einrichtung eines Beobachtungspostens und die Wegerkundung. Mit seinem Detachement, bestehend aus 12 Mann mit entsprechender Ausrüstung, ist er sehr wohl in der Lage, dem Auftrag zu entsprechen. In dieser Situation drängt sich eine Zweiteilung auf, wie sie auch der größte Teil unserer Mitarbeiter in ihren Lösungen vorsieht. Wie soll aber diese Teilung vorgenommen werden? Welcher Auftrag ist wichtiger? Hier gehen die Meinungen oft auseinander. Ganz sicher ist der Beobachtungsauftrag vordringlich. Es kommt in dieser Situation darauf an, sofort zu handeln und so bald als nur möglich den Beobachtungsposten am befohlenen Ort zu errichten. So würde auch von vielen Mitarbeitern gehandelt, die sofort eine Gruppe, bestehend aus 3 bis 6 Mann, auf den Grat befahlen und mit ihr auch die Verbindung sicherstellten. In einigen Lösungen wird noch weiter gegangen, indem zugleich noch Posten auf den Gantrisch oder andere dominierende Höhepunkte am Grat stationiert werden, wobei zum Teil die Aufgabe der Wegerkundung und Markierung als weniger wichtig beurteilt wurde.

In einigen Lösungen wird das ganze Detachement in 3 bis 4 Trupps aufgeteilt, welche auf verschiedenen Wegen den Grat erreichen und das ganze Gelände systematisch abkammen sollen. Dabei ist aber zu bedenken, daß der wichtige Beobachtungsauftrag ungenügend erfüllt wird. Auffallend ist, daß in einer ganzen Reihe von Lösungen das Vorgehen dieser ersten Gruppe nach dem Grat allzu zaghaft ist. In dieser Situation darf nicht lange überlegt und zu umständlichen Sicherheitsmaßnahmen und Feuer-

unterstützungsabmachungen Zuflucht genommen werden. Je früher der Beobachtungsposten auf dem Grat eingerichtet ist, um so besser.

In einigen Lösungen wird davon gesprochen, mit dem Fox alle 10 Minuten Meldung zu erstatten. In der Praxis wird sich dieses Vorgehen — im Aufstieg zum Grat begriffen — schwerlich empfehlen, da es hemmend wirkt und auch die Gefahr erhöht, daß der Feind mithören könnte. In unseren Verhältnissen empfiehlt es sich nur ganz ausnahmsweise, dauernd auf Empfang zu bleiben, da wir den Batterien Sorge zu tragen haben. Besser ist die Bestimmung einer Zeit, die z. B. alle 30 Minuten zur Aufnahme der Funkverbindung gilt, wobei Zeiten außerhalb der vollen halben und ganzen Stunden gewählt werden sollen. In gefährlichen Situationen kann die Funkverbindung aufrecht erhalten bleiben oder in kürzeren Intervallen hergestellt werden.

Falsch ist aber die Auffassung, daß z. B. vom Morgetengrat oder von der Wegerkundungs-Patrouille aus direkt Fox-Verbindung mit dem Bataillon aufgenommen werden könnte. Wenn diese Verbindung ausnahmsweise auch einmal klappt, ist sie trotzdem durch einen Meldeläufer mit entsprechendem Wegkroki zu ergänzen. Dieser Meldeläufer kann der Spitze des Bataillons zugleich auch als Wegweiser dienen, wie das in einigen Lösungen auch vorgesehen ist.

Einige Mitarbeiter treiben die Aufklärung, ohne einen besonderen Befehl dafür zu haben, auch bis ins nächste Tal vor. Dieser Entschluß kann gut und anerkennenswert sein, wenn vorher alle anderen Aufgaben erfüllt sind und Leute für eine Aufklärungspatrouille frei werden. Das wollen auch die Mitarbeiter be-